**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

**Band:** 31 (1937)

**Heft:** 11

**Artikel:** Monte Generoso [Schluss]

Autor: Bauer, Werner

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-926229

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

erworben. Das hat man erkannt und ihm daher ein Denkmal gesetzt.

## Monte Generojo.

Reisebericht von Werner Bauer, St. Ballen. (Schluß)

Bei diesem Dorfe trafen wir einen ganzen Wald von edeln Kastanienbäumen, vollbehan= gen mit Früchten. Das weite Gebiet ist in Reben eingebettet. Die Zeit war noch nicht da, um nach reifen Früchten zu gelüsten. Die Prefimerke sind hier noch ganz primitiv und stammen aus uralten Zeiten. Die köstlichen Trauben werden mit den Füßen getreten; ge= wiß fließt der labende Tropfen fauber heraus. — Im Dorf war Feierabend, und nach einem Rundgang kehrten wir mit vielen Eindrücken zurück. Es folgte wieder ein freund= licher Tag; jeder flog nach einer andern Ge= gend aus. Am Ende der Halbinsel liegt Morcote als geistiger Mittelpunkt; mancher Künst= ler wußte es in frohen Farben auf die Lein= wand zu bringen. Diese traumhaft seierliche Stätte verdient wegen ihres Reichtums an intimen Reizen zu den Weltwundern gerechnet zu werden, an dem Natur und Mensch ein Jahrtausend gearbeitet haben. Aehnliches gilt auch von dem Weiler Gandria, nur nicht in gleicher Weise. Es führt ein Kuftweg dorthin, teils durch Fels dem Seeufer nach, was einen eigenartigen Genuß bietet. Leider wurde fürzlich der Autoverkehr eröffnet, und die gewohnte Stille ist dahin. Eines schönen Morgens mußten wir gegen Norden Kehrt machen, nach dem bekannten Friedenskonferenz-Ort Locarno, in seiner anmutigen Lage. Dort machte sich die Site recht bemerkbar, und unsere Beine wollten fast den Dienst versagen. Wir gingen dem See entlang gegen die italienische Grenze, zu= nächst nach dem Künstlerdorf Ascona. Es war Sonntag. Da und dort vergnügte sich ein Völklein im Rühle spendenden Wasser. Blumen überall und Rebfelder, ein rechtes Gartengefilde. Dort Madonna del Sasso, eine heilige Stätte, ein Glaubenszeichen über Haus und Klur. In der Taubstummenanstalt boten uns die fürsorglichen Schwestern ein herzliches Planderstündchen. Ihre Zöglinge weilten in den Ferien. Die Zeit verging rasch. Wir rüste= ten uns zur Rückfahrt gegen den Gotthard. Besonders interessierten uns die Schleifen der Gotthardbahn oberhalb Giornico und die wild romantische Natur des obern Tessin. Leicht führten uns die starken Maschinen der Söhe zu. In Airolo ruhten wir bis zum anbrechen= den Tag, da wir den großen Uebergang antraten. Unter strahlendem, blauem Himmel bot sich dem entzückten Auge die Bergwelt, deren Säupter in der aufgehenden Sonne wie Flam= men züngelten. Rüftig ging's bergan, eine Rurve nach der andern, bis wir 50 Kurven hinter uns hatten. Halben Wegs stockte unser da wir uns vor einem riesengroßen Maulwurfshaufen sahen, in dessen Löchern be= waffnete Ameisen ein= und ausschlüpften. Gleich wären wir in die Gefahrenzone ge= raten, die durch Stacheldrahtverhau gekenn= zeichnet ist. Nun, es ist eine richtige Befesti=

Es war Mittag, als wir die Pakhöhe erobert hatten und wir über all die Kurven ins Levantinatal hinunterschauen konnten. Wir standen auf der Scheide zwischen Süd und Mord. Dem Süden Dank für die frohen Sonnentage! Es lebe die Perle Teffin! Nun such= ten wir eine Abkochstelle bei spärlich fließen= dem Waffer. Dann führten wir dem bangen= den Magen ein reichhaltiges Menü zu und ftärkten uns durch ein Schläschen. Dann legten wir, wie in eine öde Wüste versetzt, die lange Strede bis an die Furfastraße zurück. Pot, es fiel der erste Regen nieder und ein Gewitter zog unter furchtbar grellen Blitzen vorüber. Nachdem wir uns in einem Weiler durch Nachtruhe gestärkt hatten, unternahmen wir trot unsicherem Wetter einen Abstecher nach dem Rhonegletscher. Ein Gletscher war für uns ein Erlebnis, das wir noch nie so nahe vor unsern Augen hatten. Schon von der Furka aus gewahrten wir seine sonderbaren Formen. Rriftallene Zaden, Zädchen und Gräte ragen aus dem herrlichen und mächtigen Bau her= vor. In der Eishöhle, die wir besuchten, glitzerte und funkelte es wie Smaragd. Beim Hotel Belvedere kommen viel Auto und viel Volk aus allen vier Winden zusammen. Von hier aus hat man eine schöne Rundsicht auf die Wallisergegend und die Berneralpen. Von Gletsch her winkte uns von weitem ein Tourist zu, den wir erst später erkannten. Es war Emil Fisch, ein wackerer Bergspörtler. Berglich begrüßten wir uns, und es gab eine glückliche Gesellschaft. Wir gingen zusammen bis nach Andermatt, wo wir nach allen Richtun= gen auseinandergingen. Sier trifft man sich ge= wissermaßen an einem Kreuzweg der Welt.